

Zwischenbericht „(Cyber-) Mobbing – und raus bist Du!“

für den Zeitraum 01.04.2021 – 31.03.2022



Ein Projekt der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Fachstelle Sucht 
im Kirchenkreis Verden

Inhalt:

1. Das zweite Projektjahr: die Ausgangslage
2. Anzahl und Art der Maßnahmen
3. Anzahl der erreichten Personen
4. Die Schulveranstaltungen
5. Das Beratungsangebot an weiterführenden Schulen
6. Die Multiplikator*innenschulung
7. Der Actionbound
8. Zusammenfassung und Ausblick
9. Anhang

1. Das zweite Projektjahr: die Ausgangslage

Das Projekt „(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“ startete am 01.04.2020 und endet am 31.03.2023.

Nachdem wir uns auf Grund des schwierigen Starts Mitten im Corona-Lockdown im ersten Projektjahr zunächst hauptsächlich auf digitale Angebote konzentrieren mussten, starteten wir hoffnungsvoll in das zweite Projektjahr.

Zunächst zeigte sich, dass die weiterführenden Schulen anfangs doch recht verhalten Präventionsangebote anfragten. Die Lehrkräfte bestätigten im Kontakt, dass es viel nachzuholen gäbe und es schwierig sei, Präventionsinhalte unterzubringen. Gut genutzt wurde jedoch unser Beratungsangebot, welches wir parallel zu unseren Unterrichtseinheiten an den weiterführenden Schulen bereithielten.

Bei den Grundschulen sah es etwas anders aus: von hier kamen durchaus Anfragen und wir konnten unser Projekt an mehreren Schulen durchführen. Ende 2021 wendete sich auch bei den

weiterführenden Schulen das Blatt und es kamen vermehrt Anfragen, so dass sich der Kalender rasch füllte und wir zeitweise auf Grund der Termindichte in eine längerfristige Planung gehen mussten.

Die Lehrkräfte aus beiden Schulformen berichteten, dass es nach dem Lockdown in vielen Klassen Schwierigkeiten gäbe: die Schüler*innen stritten sich häufig, es sei unruhig, ein Klassenzusammenhalt sei abhandengekommen – es käme vermehrt zu Mobbingvorfällen.

Diese Beobachtung deckt sich tatsächlich mit den aktuellen Studien: neben der Studie „Cyberlife III – Cybermobbing bei Kindern und Jugendlichen“ des Bündnis gegen Cybermobbing und der Techniker Krankenkasse aus 2020 bestätigt nun auch die SINUS-Studie der Barmer Krankenkasse aus dem letzten Jahr eine Zunahme des Cybermobbings durch die Pandemie.

Durch die Verlagerung der Sozialkontakte ins Internet zur Zeit des Lockdowns wurde auch die soziale Interaktion in der Klassengemeinschaft minimiert. Hinzu kamen die fehlende soziale Kontrolle und die damit verbundene fehlende Sanktionierung im digitalen Raum, die zu einer niedrigen Hemmschwelle in Bezug auf negative Handlungen führte, die dem Cybermobbing Tür und Tor öffnete.

Mit Rückkehr in die Klassen standen nun viele unausgesprochene Dinge aus der Zeit der Trennung im Raum. Klassengemeinschaft musste nun erst wieder wachsen – dazu kam der Druck, versäumten Unterrichtsstoff nachholen zu müssen – Zeit für Prävention war Mangelware.

Die SINUS-Studie der Barmer Krankenkasse macht hier deutlich, dass das schulische (Cyber-)mobbing-Management dringend überarbeitet werden muss. Dazu passt, dass immerhin sechs von zehn befragten Schüler*innen angaben, dass das Thema noch viel intensiver in der Schule behandelt werden sollte. Den Lehrenden ist das wachsende Problem bekannt, sie bemängeln aber gleichzeitig einen Rückgang an Präventionsmaßnahmen.

Nach wie vor findet (Cyber-)Mobbing vor allem aus dem Schulkontext heraus statt – die Schule ist also auch der Ort, an dem Mobbingprävention ansetzen muss. (Cyber-)Mobbing ist zu einer bedeutenden Gesundheitsgefahr geworden: die Zahl der Betroffenen, die Suizidgedanken äußerten, ist seit 2017 um 20 Prozent und der Anteil derjenigen, die Alkohol und Tabletten nahmen, um fast 30 Prozent angestiegen.

Zu diesen Ergebnissen sagt Prof. Dr. Straub, Vorstandsvorsitzender der BARMER: „Cybermobbing ist im Leben der Jugendlichen nach wie vor inakzeptabel weit verbreitet. Die Prävention muss intensiviert werden“. Dieser Forderung werden wir mit unserem Projekt „(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“ gerecht.

2. Anzahl und Art der Maßnahmen

Insgesamt fanden im Berichtszeitraum 43 Maßnahmen und 76 Beratungen im Rahmen unserer Mobbing-Beratung an weiterführenden Schulen statt.

Bei den Schulveranstaltungen handelte es sich um 33 Veranstaltungen in 14 Klassen, bzw. Lerngruppen an drei Grundschulen, sechs Klassen an zwei weiterführenden Schulen, eine Förderschulklasse und 12 Klassen an zwei weiterführenden Schulen, die das digitale Angebot „Actionbound“ nutzten. Da wir an einer Grundschule mit geteilten Klassen gearbeitet haben, spreche ich hier auch von Lerngruppen.

Hinzu kamen sieben Beratungen von Multiplikator*innen zum Projekt und zu Actionbounds an drei Grundschulen, drei weiterführenden Schulen und einer Förderschule.

Zwei Grundschulen und eine weiterführende Schule nahmen mit jeweils einer Person das Angebot der Multiplikator*innenschulung „on demand“ wahr.

3. Anzahl der erreichten Personen

Insgesamt fanden im Berichtsjahr im Rahmen von 43 Maßnahmen 530 analoge und digitale Kontakte statt. Dabei handelte es sich um 520 Endadressat*innen (Schüler*innen), von denen 400 im analogen Setting und 120 im digitalen Setting via Actionbound erreicht wurden. Hinzu kamen sieben Multiplikator*innen (Schulsozialarbeiter*innen und Lehrkräfte), die in Beratungskontakten zum Projekt, bzw. zum Actionbound erreicht wurden und 3 Multiplikator*innen, die an der Multiplikator*innenschulung on demand teilgenommen haben.

Bei den Beratungen handelte es sich um 43 Beratungen an zwei Gymnasien, 12 Beratungen an einer Berufsbildenden Schule und 11 Beratungen an einer Oberschule. Dazu kamen 9 Beratungen in der Fachstelle Sucht und eine Beratung im Setting „Jugendhilfe“, so dass es insgesamt zu 76 Beratungssequenzen mit 37 Ratsuchenden kam. Bei 18 Beratungen handelte es sich um einmalige Kontakte, 19 Beratungskontakte fanden und finden wiederholt statt. Momentan befinden sich 6 Jugendliche in fortlaufender Beratung.

4. Die Schulveranstaltungen

Das Kohortensystem machte es in diesem Berichtsjahr einfacher, die Workshops in den Klassen so umzusetzen, wie es ursprünglich gedacht war. Waren die Kinder anfangs noch erstaunt, dass ein Stuhlkreis und interaktive Gruppenarbeiten wieder möglich waren, so sehr haben sie sich darüber gefreut, wieder zusammen arbeiten zu dürfen.

Für uns war es ebenfalls erleichternd, weniger frontal und wieder interaktiver mit den Schulklassen arbeiten zu können. Die Schüler*innen arbeiteten in der Mehrzahl motiviert und aktiv mit.

Da auch die Grundschulen nach dem Lockdown vermehrt von Cybermobbing berichteten, passte ich die Einheit hier entsprechend an, so dass – analog zur Einheit an den weiterführenden Schulen – am zweiten Tag des Workshops das Thema Cybermobbing altersentsprechend angepasst mehr Raum erhielt. Es zeigte sich, dass die Schüler*innen zum Teil tatsächlich bereits häufiger mit dem Thema in Berührung gekommen sind. Mit Hilfe einer großen Handpuppe, die ich für das Projekt angeschafft habe, werden die Schüler*innen dafür sensibilisiert, wie Beleidigungen in den sozialen Medien wirken. Zu diesem Zweck wird die Puppe „Eike“ in die Mitte des Stuhlkreises gesetzt und alle Schüler*innen lesen eine an Eike gerichtete Botschaft vor, die die Kinder zuvor von mir auf laminierten Handy-Attrappen erhalten haben. Eike bekommt dann Sachen zu hören wie „Hoffentlich wechselst Du die Schule“, „Niemand in der Klasse mag Dich“ und „Wo kaufst Du Dir Deine Billigklamotten?“ – aber auch „Schick mir mal ein schönes Strandfoto von Dir“ und „Ich weiß, wo Du wohnst“. Die Schüler*innen sind bei dieser Übung immer sehr betroffen und Eike wird danach dann auch schon einmal in den Arm genommen und getröstet. Anschließend sprechen wir darüber, was anders ist beim Cybermobbing: die große Reichweite, die geringe Hemmschwelle, dass man die Reaktion nicht sieht, dass die Möglichkeiten vielfältig sind und man zeitlich unbegrenzt gemobbt werden kann, die Möglichkeit der Anonymität und die Folgen daraus. Und dass Cybermobbing in den meisten Fällen eine Fortführung des Mobbings aus der Schule ist. Dann überlegen wir gemeinsam, was man tun kann (STOP-BLOCK-TELL). Zum Abschluss gibt es noch eine „warme Dusche“ für Eike und die Schüler*innen sagen ihr reihum nur nette Sachen.

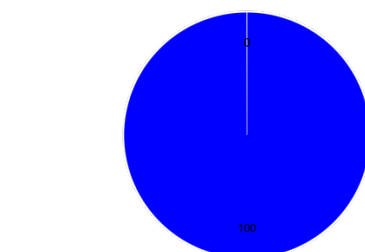
Leider war es uns auch im vergangenen Berichtszeitraum nicht möglich, die Erziehungsberechtigten intensiver in die Einheit einzubinden, da Elternabende nach wie vor auf Grund der Corona-Pandemie nicht wie geplant stattfinden konnten. Wir griffen daher weiterhin auf eine schriftliche Vorab-Information für die Erziehungsberechtigten zurück und nutzten die Möglichkeit eines Fragebogens, der von Eltern- oder Erzieher*innenseite gemeinsam mit dem Kind ausgefüllt werden soll. Die Idee dabei ist, dass die Erziehungsberechtigten von Mobbing Erfahrungen aus ihrer eigenen Kindheit berichten sollen und es so zu einem Gespräch über das Thema zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Kind kommt. Da die Unterrichtseinheit auf zwei Einheiten im Abstand von einer Woche aufgeteilt ist, kann der Fragebogen am Ende der ersten Einheit ausgeteilt und in der zweiten Einheit besprochen werden. Diese Methode kommt dem Grundsatz entgegen, dass es hilft, über Mobbing zu reden und die Thematik öffentlich zu machen.

Auswertung der Rückmeldebögen

Nach jedem Workshop hatten die Schüler*innen neben einer gemeinsamen Abschlussrunde auch die Möglichkeit, uns eine anonyme Rückmeldung per Fragebogen zu geben. Zu diesem Zweck haben wir einfache Feedback-Bögen entwickelt, auf denen die Kinder und Jugendlichen im Ankreuzverfahren vermerken konnten, wie ihnen die Einheit gefallen hat. Viele Kinder und Jugendliche haben an der Befragung teilgenommen und neben dem einfachen Ankreuzen verschiedener Antwortmöglichkeiten hat die Mehrzahl zusätzlich von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, einige Sätze zu der Veranstaltung zu schreiben. Diese Rückmeldungen fließen weiterhin in die Verbesserung der nachfolgenden Veranstaltungen ein.

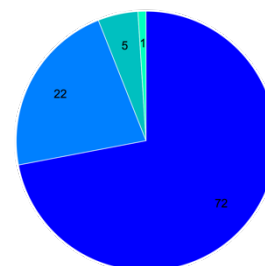
Die Schüler*innen der einzelnen Schulformen bewerteten die Workshops wie folgt (alle Angaben in Prozent):

Bewertung des Workshops: Förderschule



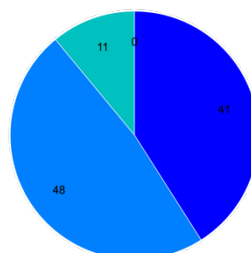
■ Sehr gut (100)
 ■ Gut (0)
 ■ Okay (0)
 ■ Nicht so gut (0)
 Alle Angaben in %

Bewertung des Workshops: Grundschulen



■ Sehr gut (72)
 ■ Gut (22)
 ■ Okay (5)
 ■ Nicht so gut (1)
 Alle Angaben in %

Bewertung des Workshops: Weiterführende Schulen



■ Sehr gut (41)
 ■ Gut (48)
 ■ Okay (11)
 ■ Nicht so gut (0)
 Alle Angaben in %

Insgesamt bewerteten die Schüler*innen den Workshop überwiegend mit „Gut“ oder „Sehr gut“. Auch von den Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen kamen durchweg positive Rückmeldungen zum Projekt. Das freut uns natürlich außerordentlich.

Hier noch einige Beispiele der Antworten auf die optionalen Fragen „Was hat Dir am Workshop besonders gefallen?“ und „Was hat Dir gar nicht gefallen?“

Besonders gefallen hat den Schüler*innen an den Grundschulen unter Anderem „Dass ich so viel gelernt habe und die Spiele waren super, Danke!“, „Dass Du uns hast ausreden lassen, dass jeder mal drankam und dass wir alle wissen, was wir machen, wenn wer gemobbt wird“, „Dass wir viel gelernt haben und dass wir aufschreiben konnten, was wir an anderen Personen toll finden“ und „Dass ich mich im Netz wehren kann“. Gar nicht gefallen hat den Kindern „Dass es wieder laut war“ und „Dass Jacob gemobbt wurde“ (das ist das Kind aus der Geschichte, die vorgelesen wurde).

An den weiterführenden Schulen gefiel den jungen Leuten insbesondere „Dass wir so offen darüber geredet haben“ und „Dass ich jetzt weiß, was ich bei Mobbing tun kann“. Ein*e Schüler*in vermerkte: „Ich habe sehr viel gelernt. Es wurde nicht nur geredet, sondern auch gespielt und man durfte selbst was sagen. Außerdem wurden typische Beispiele benutzt“. Gar nicht gefallen hat den Schüler*innen zum Beispiel „Dass es wieder so laut war“, „Dass ich das schon wusste“ und „Dass es Mobbing überhaupt gibt“.

An der Förderschule habe ich auf Grund der sehr schwierigen Zusammensetzung der Klasse auf die Feedbackbögen verzichtet und auf eine Abstimmung per Handzeichen zurückgegriffen. Alle Kinder haben mir den Daumen nach oben gezeigt, es hat ihnen augenscheinlich gefallen – „Alles war gut“ bestätigten vier der sechs Kinder auf Nachfrage.

Zusammenfassend kann ich zu den Schulveranstaltungen in diesem 2. Projektjahr sagen, dass die Kinder sich nach dem Lockdown und der Zeit mit „Abstand“ in den Klassen zunächst wieder an die Zusammenarbeit gewöhnen mussten. Der Satz „gemeinsam sind wir stark“ musste erst wieder mit Leben gefüllt werden - und ich hoffe, dass wir mit unserem Projekt einen kleinen Beitrag dazu leisten konnten.

5. Das Beratungsangebot an weiterführenden Schulen

Das Beratungsangebot im Rahmen des Projekts wurde von sechs Schulen im Landkreis Verden angenommen, weitere Schulen zeigten Interesse, haben es aber bisher nicht geschafft, das Angebot an ihrer Schule zu installieren.

Die Beratung wurde zunächst in einem festen 2- bis 4-wöchigen Rhythmus an den Schulen angeboten. Um die Beratungen durchführen zu können, stellten die Schulen uns einen Raum mit Internetzugang zur Verfügung. Nachdem das Angebot in allen Klassen vorgestellt wurde, hatten die Schüler*innen die Möglichkeit, an den festen Terminen Beratungen in Anspruch zu nehmen. Inzwischen sind wir an Schulen mit weniger Beratungskontakten dazu übergegangen, die Beratungen auf Terminvergabe umzustellen. Die Termine werden zum Teil über die Schulsozialarbeiter*in, aber auch mit Hilfe des schulinternen Systems „ISERV“ organisiert.

Es zeigte sich, dass besonders an Gymnasien ohne eine*n Schulsozialarbeiter*in der Bedarf an Beratung besonders groß ist (siehe „Anzahl der erreichten Personen“). Mit diesem Beratungsangebot wurde eine wichtige Versorgungslücke geschlossen.

6. Die Multiplikator*innenschulung

Nach Beendigung des Lockdowns gab es für die Schulsozialarbeiter*innen und die Lehrkräfte viel zu tun, so dass uns immer wieder berichtet wurde, dass es zwar sicher gut und notwendig sei, sich zum Thema Mobbing fortzubilden – leider fehle dazu jedoch die Zeit. So ist es leider nicht gelungen, interessierte Fachkräfte für eine weitere Multiplikator*innenschulung zu gewinnen. Da wir jedoch in der Zeit des Lockdowns vorgesorgt hatten und eine Schulung aufgezeichnet haben, wurde zumindest die Multiplikator*innenschulung „on demand“ dreimalig genutzt.

Falls Sie Interesse haben, einmal in die Schulung hinein zu schnuppern – sie finden sie hier:

<https://youtu.be/s7AtLcc0Vu4>

7. Der Actionbound

Unsere „digitale Schnitzeljagd“ zum Projekt war eine Idee, um die Schüler*innen während des Lockdowns auch im Homeschooling erreichen zu können. Der Actionbound steht nach wie vor zur Verfügung und wird auch immer mal wieder von einzelnen Schulen, bzw. Lehrkräften angefragt.

Möchten Sie sich ein Bild machen vom Actionbound? Laden Sie einfach die App „Actionbound“ auf Ihr Handy und scannen folgenden Code – schon kann es losgehen:



Bound: (Cyber-) Mobbing - und raus bist Du?!



Actionbound-App in App Store oder Google Play kostenlos herunterladen

QR-Code mit der Actionbound-App scannen

8. Zusammenfassung und Ausblick

Wir sind glücklich darüber, dass unser Projekt im zweiten Jahr so gut angenommen wurde, obwohl Corona uns weiterhin begleitet und die Arbeit erschwert hat. Die Pandemie machte uns erfinderisch und die vielen verschiedenen Wege, auf denen wir unsere Inhalte angeboten haben, machten die

Arbeit aufregend neu und spannend. So haben wir auch mit unserem Projekt die Digitalisierung vorangetrieben und gemerkt: digitale Formate in der Prävention sind möglich und können hilfreich sein – wenngleich sie als Ergänzung besser funktionieren, als allein. Gerade der persönliche Kontakt in den Unterrichtseinheiten und in den Beratungssequenzen sind wertvoll für die Arbeit.

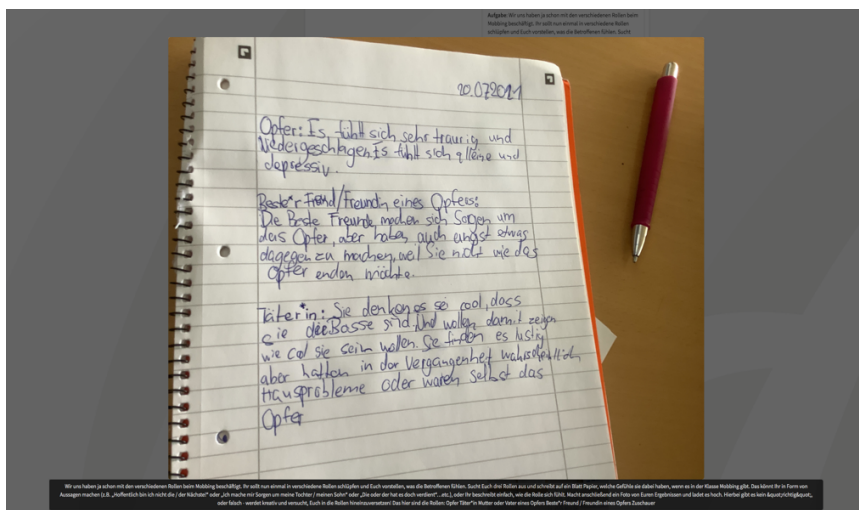
Besonders freut uns, dass unser Projekt der Niedersächsischen Staatskanzlei positiv aufgefallen ist und im Rahmen des Bündnisses „Niedersachsen hält zusammen“ auf der Seite <https://niedersachsen-haelt-zusammen.de/projekte/start-des-projekts-cyber-mobbing-und-raus-bist-du-auf-grund-der-aktuellen-lage-digital/> vorgestellt wird.

Wir sind gespannt auf das nächste und leider letzte Jahr unseres Projekts, welches so gut in diese besondere Zeit passt. Wir haben bereits viele Buchungen und hoffen, dass wir trotz der Pandemie weiter analog in den Schulklassen arbeiten dürfen. Vielen Dank, dass Sie diese wichtige Arbeit möglich machen!

22.04.2022

Karin Dittmers (Fachkraft für Suchtprävention)

9. Anhang



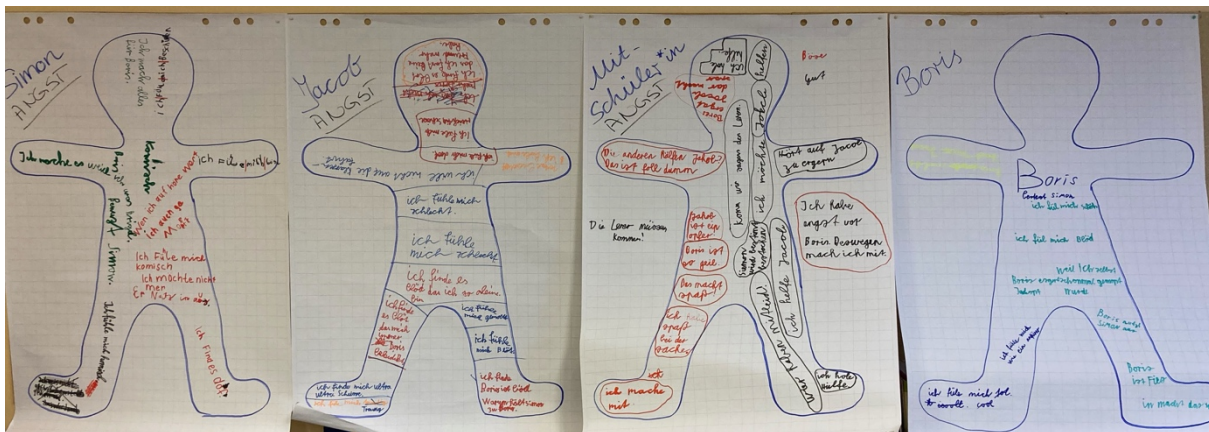
Perspektivenwechsel im Actionbound: Einfühlen in die verschiedenen Rollen beim Mobbing

<p>Jannes 20.07.2021 Gut</p> <p>Theo 19.07.2021 War cool</p> <p>Süeda 20.07.2021 Gut</p> <p>Manuela 20.07.2021 Ich finde es sehr gut, dass immer wieder das Thema Mobbing/Cybermobbing angesprochen/aufgegriffen wird, da es wichtig für jeden einzelnen ist. Es kommt viel zu viel vor, dass gemobbt wird oder man mobbt.</p> <p>Leonie 20.07.2021 Es war sehr unterhaltsam</p>	<p>Sinan 20.07.2021 Es hat mir sehr geholfen weil ich selber gemoppt werde.</p> <p>Richard 19.07.2021 Geilo</p> <p>Jannes 20.07.2021 Gut</p> <p>Amy 20.07.2021 Ich finde sowas ganz gut, dass man darüber redet und hilft das Selbstbewusstsein.</p> <p>No name 19.07.2021 Geil</p>
---	--

Rückmeldungen zum Actionbound



Perspektivenwechsel in der Grundschule: Einfühlen in die verschiedenen Rollen



Perspektivenwechsel in der Grundschule: Ergebnisse



Eike



Fiese Messages für Eike

[← ZURÜCK ZUR ÜBERSICHT](#)

Projekt „(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“ – gerade während der Pandemie

Start des Projekts „(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“ auf Grund der aktuellen Lage digital

Unser Projekt „(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“ startete im April 2020 unter erschwerten Bedingungen: die Schulschließungen machten Termine in den Schulklassen leider zunächst unmöglich.

Mit Hilfe unserer neuen digitalen Möglichkeiten ist es uns jedoch gelungen, das Projekt für die Schüler*innen „nach Hause“ zu holen, um auch in der Zeit des Lockdowns einen Beitrag zur Mobbingprävention zu leisten.

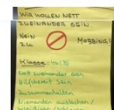
Denn die gestiegene psychische Belastung der Kinder und Jugendlichen in der Pandemie macht sich auch im Anstieg des Cybermobbings bemerkbar. Durch die Umstellung des Schulbetriebs auf Fernunterricht und die Kontaktbeschränkungen in Folge der Pandemie nutzen Jugendliche das Internet jetzt noch intensiver und haben ihre sozialen Kontakte noch mehr dorthin verlagert. Durch die Anonymität im Netz kommen die Täter*innen fast immer ungestraft davon – und das gelernte „negative Verhalten“ wird fortgesetzt – mit fatalen Folgen: die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen ist um 36% gestiegen (vgl. Studie „Cyberlife III – Cybermobbing bei Kindern und Jugendlichen“ des Bündnisses gg. Cybermobbing und der Techniker Krankenkasse). Laut der Studie ist 2020 jede*r vierte Schüler*in schon einmal Opfer von Cybermobbing gewesen.

Mobbing kann massive Folgen für die Gesundheit der Betroffenen haben. Gerade Kinder und Jugendliche sind emotional besonders verletzlich, jede*r Fünfte hat aus Verzweiflung schon einmal zu Alkohol oder Tabletten gegriffen. Das ist ein Anstieg von 30% im Vergleich zur Studie von 2017.

Diese Zahlen machen deutlich, dass Mobbing-Prävention gerade jetzt wichtiger ist, denn je – und die Anfragen der umliegenden Schulen geben uns Recht: sowohl analog, als auch digital wird das Projekt sehr gut angenommen.

In den Schulklassenworkshops werden die Schüler*innen mit den Abläufen im Mobbingprozess vertraut gemacht. Sie erkennen, was Mobbing ist und lernen die Rollen im Mobbingprozess kennen. Schließlich sprechen wir über die Folgen von Mobbing für die Beteiligten und erarbeiten gemeinsam Lösungsstrategien, um Mobbing zu erkennen, zu unterbrechen und durch Verbesserung des Klassenklimas zu verhindern. Im Anschluss erarbeiten die Schüler*innen einen individuellen Krisenplan für ihre Klasse.

Um die Schüler*innen und die Lehrkräfte in allen Schulszenarios zu erreichen, haben wir unsere Mobbingprävention auf breite Füße gestellt, so dass wir neben der analogen Prävention auch „Actionbounds“ (das ist eine digitale Schnitzeljagd, in diesem Fall durch das Thema „Mobbing“), ein digitales Quiz, eine Multiplikator*innschulung sowohl „on demand“, als auch als Onlineschulung anbieten. Lehrkräfte werden hier frühpräventiv mit Abläufen und Rollenmustern beim Mobbing vertraut gemacht, so dass Mobbingprozesse und die daraus resultierenden negativen Folgen frühzeitig unterbrochen werden können. Zudem gibt es die Möglichkeit, Präventionseinheiten auch online für die Schulklassen zu buchen.

[← ZURÜCK ZUR ÜBERSICHT](#)

Projekt teilen:



Projektinfos

Name des Projekts:	Projekt „(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“ - gerade während der Pandemie
Ort des Projekts:	Achim
Organisation / Firma:	Suchtberatung-Achim-Verden
Mail-Adresse:	karin.dittmers@evka.de
Webseite:	Öffnen